

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heft 4, Dezember 1969

Oldenburgische Familienkunde



Herausgegeben von dem Oldenburger Landesverein für
Geschichte, Natur- und Heimatkunde e. V.
durch die „Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde“,
von Wolfgang Büßing, Oldenburg (Oldb), Stargarder Weg 6

Jahrgang 11

Heft 4

Dezember 1969

Heinrich Borgmann

Elisabeth von Ungnad und Sara Margarete Gerdes

**Zwei Frauenschicksale
am Oldenburger und Vareler Hof**





Elisabeth von Ungnad-Weißewolf
mit Medaillenporträt
Graf Antons I. von Aldenburg

Sara Margarete Gerdes,
Reichsgräfin von Bentinck



Beide Abbildungen mit freundlicher Genehmigung
des Heimatmuseums Varel
nach den dortigen Originalgemälden.

Elisabeth von Ungnad und Sara Margarete Gerdes

Zwei Frauenschicksale am Oldenburger und Vareler Hof

Von Heinrich Borgmann

Als der Reichsfreiherr Andreas v. Ungnad oder v. Weißenwolf, Herr zu Sonneck, zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges seines Glaubens wegen mit seiner Familie von Wien aus nach Emden in Ostfriesland verschlagen wurde, ahnten die Eltern derzeit nicht, daß ihre Tochter Elisabeth dermaleinst durch ihre Verbindung mit dem Grafen Anton Günther von Oldenburg die Stammutter einer ununterbrochenen Nachfahrenreihe werden sollte, die fünf Generationen später durch das einfache Bauernmädchen Sara Margarete Gerdes als legitime Reichsgräfin ihren Abschluß finden würde. Gar ungewöhnlich und auch wiederum so grundverschieden ist das Lebensschicksal dieser beiden Frauen, die heute noch gemeinsam in der gräflichen Familiengruft der Schloßkirche zu Varel ruhen.

Die v. Weißenwolf, die sich ehemals v. Ungnad nannten, sind ein fränkisches Adelsgeschlecht aus dem Bistum Bamberg. Im 12. Jahrhundert kamen sie nach Kärnten und erwarben hier einen umfangreichen Landbesitz. 1462 wurde ein Johann v. Weißenwolf wegen seiner Verdienste vom deutschen Kaiser mit der Herrschaft Sonneck belehnt. Andreas Freiherr v. Ungnad oder v. Weißenwolf, Herr zu Sonneck, Kaiserlicher Geheimer Rat zu Wien und Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ, wurde im Jahre 1622 wegen seines Übertrittes zur reformierten Konfession aller seiner Ehrenstellen, Güter und Orden beraubt. Er mußte seine Heimat verlassen und zog mittellos mit seiner Ehefrau Margarete geborene Freiin v. Prag und seinen beiden Töchtern Eva und Elisabeth nach Emden in Ostfriesland. Der Sohn David blieb in Wien, kehrte zum katholischen Glauben zurück und wurde hernach im Jahre 1646 vom deutschen Kaiser als David v. Weißenwolf in den Grafenstand erhoben.

In Emden verkehrten die Flüchtlinge am ostfriesischen Hofe. Die Tochter Eva v. Ungnad heiratete im Jahre 1631 den Obersten Ernreiter oder v. Ernreytter (v. Ehrenreuter), der vorher schon eifrig „bei ihr gefensterlt hatte“. Ernreytter war bis 1643 Kommandant der holländischen Besatzung in Emden und wurde dann mit der Herrlichkeit Loga und Logabirum belehnt, wo er das Schloß Evenburg erbauen ließ. Ernreytters Schwester Lene, die vorher schon ein Kind von einem schottischen Obersten „am öffentlichen Heerwege“ hatte, heiratete den Capitain Merven am ostfriesischen Hofe, woselbst sie späterhin eine unrühmliche Rolle gespielt hat. Die Mutter der beiden Ernreytter war Marketenderin.

Elisabeth v. Ungnad kam mit ihrer Mutter des öfteren auf das Schloß des Grafen Anton Günther von Oldenburg. Durch ihre auffallende Schönheit, ihr charmantes und liebenswürdiges Wesen und ihren bezaubernden Wiener Dialekt gewann sie die Zuneigung des damals noch unverheirateten, aber bereits annähernd 50 Jahre alten Oldenburger Grafen, der sich derart in die anmutige, junge Wienerin verliebte, daß er sie recht gern als Frau heimgeführt hätte. Er soll ihr auch die Ehe versprochen haben, aber die derzeitigen strengen Ehegesetze in höfischen Kreisen erlaubten es nicht, daß ein regierender Graf eine arme Baroness heiratete. Die etwa hundert Jahre später auftauchende Nachricht, Anton Günther habe Elisabeth v. Ungnad ein mit Blut geschriebenes Eheversprechen gegeben, dieses aber mit Hilfe seines Rates Mylius gebrochen, der das Schriftstück der Braut entwendet und verbrannt haben soll, ist in das Reich der Fabel zu verweisen, denn Mylius kam als Kanzleisekretär erst am 14. Juli 1634 an den oldenburgischen Hof, als Elisabeth v. Ungnad längst nicht mehr dort weilte (siehe Rühning, Oldenburgische Geschichte, Band I). Die tatsächlichen Hinderungsgründe, nach denen es nicht zu einer Eheschließung zwischen Anton Günther und Elisabeth v. Ungnad gekommen ist, sind ganz anderer Natur gewesen und in den Familienverhältnissen Ernreytter zu suchen, die es nicht erlaubten, daß ein angesehenener regierender Graf mit dieser Familie in ein enges verwandtschaftliches Verhältnis trat.

Elisabeth v. Ungnad schenkte ihrem geliebten Grafen Anton Günther am 1. Februar 1633 einen Sohn, der auf dem Jagdschloß zu Hatten geboren wurde (siehe Lübbling, Oldenburgische Landesgeschichte S. 114). Auf Anordnung des Vaters erhielt der Sohn den Namen Anton von Aldenburg.

Anton Günther hat seinen illegitimen Sohn nicht verleugnet. Er hat die Mutter des Kindes und auch deren Eltern häufig und reichlich mit umfangreichen Geldsendungen unterstützt. Auch war er stets sehr besorgt um die Erziehung seines Sohnes. Als dieser herangewachsen war, unternahm er auf Anweisung des Vaters in den Jahren 1651 bis 1653 mit seinem Hofmeister, dem späteren Geheimrat und Drost von Varel, Sebastian Friedrich v. Kötteritz, nach da-

maligem Brauch eine „Kavaliersreise“. Die Städte Frankfurt, Straßburg, Paris, Lyon, Marseille, Genf und die vornehmsten Höfe Europas wurden besucht. Nach seiner Rückkehr wurde Anton von Aldenburg am 15. Juli 1653 durch den Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben und damit legitimiert.

1654 reiste der junge Graf durch die Niederlande nach England und überbrachte dem Lord-Protector Oliver Cromwell im Namen seines Vaters sechs wertvolle Apfelschimmel als Geschenk.

In seinem Testament vom 23. April 1663 vermachte Anton Günther seinem Sohne, der am 22. September 1659 die Gräfin Augusta v. Sayn-Wittgenstein geheiratet hatte und seitdem auf dem 1654 erbauten Vareler Schlosse wohnte, die Herrschaft Varel, die Herrlichkeit Kniphausen, die Vogtei Jade, dazu etliche Vorwerke, Graf Christophers Haus an der Mühlenstraße zu Oldenburg, die Bibliothek, welche 1751 beim Brande des Vareler Schlosses vernichtet wurde, ein Drittel des im Westfälischen Frieden der Grafschaft Oldenburg zugesprochenen Weserzolls, jährlich 6000 Reichstaler, dazu dann noch eine Hypothekenforderung von 250 000 Goldgulden auf Schloß und Herrschaft Doorwerth in Holland.

Elisabeth v. Ungnad wohnte nach 1633 anfangs zu Up- und Wolthusen bei Emden, bis sie bei der Gräfin bzw. Fürstin Juliane von Ostfriesland Aufnahme fand. Beide Frauen befreundeten sich sehr miteinander. Dieses aber war durchaus nicht im Sinne des Grafen Ulrich II. von Ostfriesland. Elisabeth zog sich daher auf einige Zeit nach Schirum, südlich von Aurich gelegen, zurück, wo sie ein Haus erbaut und eine Brauerei errichtet hatte. Hier wurde sie oft, aber heimlich, von Juliane besucht, der es schließlich gelang, ihren Gemahl milder zu stimmen und „ihre unentbehrliche Freundin“ wieder zu sich zu nehmen nach Aurich.

Durch Juliane lernte Elisabeth den ostfriesischen Hofmeister des jungen Grafen Enno Ludwig, den Freiherrn Johann v. Mahrenholz, einen lüneburgischen Edelmann, kennen. Graf Ulrich versuchte, diesen Bund zu trennen. Er entließ v. Mahrenholz aus seinen Diensten. Die Fürstin Juliane aber, die Gefallen an ihm gefunden hatte, machte ihn zum Drost von Berum bei Norden in Ostfriesland und veranlaßte seine Vermählung mit Elisabeth v. Ungnad. Die Hochzeit fand im Jahre 1646 mit großem Gepränge in Leer statt. Elisabeth trug dabei eine mit Diamanten besetzte Krone. Das Ehepaar v. Mahrenholz wohnte fortan in Schirum. Die Fürstin Juliane von Ostfriesland hielt sich zu dieser Zeit viel in ihrem Lustschlosse zu Sandhorst nördlich von Aurich auf. Es entwickelte sich ein sehr intimer Verkehr zwischen ihr und v. Mahrenholz. Beide trafen sich recht häufig in Schirum und auch in Sandhorst, ohne daß Graf Ulrich etwas davon erfuhr. Elisabeth v. Mahrenholz wußte allerdings von dem Geheimnis. Sie duldete auch den Verkehr. Das unnatürliche Liebesverhältnis hat aber nicht lange gedauert. Graf Ulrich starb plötzlich nach kurzer Krankheit im



Jahre 1648. Durch Intrigen am ostfriesischen Hofe wurde v. Mahrenholz nach dem frühen Tode des Grafen der Unterschlagung und des Hochverrates angeklagt und auf Befehl des Sohnes, des erst 18 Jahre alten Grafen Enno Ludwig, der 1651 in Wien zum Reichshofrat ernannt und damit für mündig erklärt worden war, auf Schloß Sandhorst überraschend verhaftet, vor ein Gericht gestellt und dort nach kurzer Verhandlung zum Tode verurteilt, obgleich er bis zuletzt seine Unschuld beteuerte. Am 21. Juli 1651 wurde er im Saale der Burg zu Wittmund enthauptet. Seine Witwe Elisabeth v. Ungnad, das zweite Mal in ihrem Leben in häßlicher Weise aus der Bahn gerissen, führte fortan, von der Unschuld ihres Mannes überzeugt, ein ruheloses Wanderleben. Ihr in Wien lebender Bruder David Graf v. Weißenwolf nahm sich ihrer an und erwirkte mit Unterstützung des Grafen Anton Günther, mit dem er in guter Freundschaft lebte, eine Ehrenerklärung des unschuldig hingerichteten Freiherrn v. Mahrenholz und die Herausgabe der ostfriesischen Besitzungen an seine Schwester. Die Leiche des Freiherrn v. Mahrenholz wurde wieder ausgegraben und in einem mit Schilden behangenen Sarge unter Glockengeläute und mit feierlichem Gefolge in der Kirche zu Hage bei Aurich beigesetzt.

Graf Anton Günther, der schon seit 1635 mit der Herzogin Sophia Catharina von Holstein-Sonderburg verheiratet war, hoffte wohl, daß seine frühere Geliebte nunmehr in Wien bleiben würde. Aber er hatte sich getäuscht. Sie kehrte unter dem Namen einer Gräfin v. Weißenwolf wieder nach Norddeutschland zurück und wohnte bald im Oldenburger Hofe in der Bremer Neustadt, bald in Varel, wo sie den Neubau des Schlosses überwachte, das ihrem Sohne als zukünftige Residenz zugesprochen war. Vorübergehend hielt sie sich auch auf dem Schlosse zu Apen auf, umgeben von einem ansehnlichen Stabe von Bedienten. Darunter waren die von Jugend auf bei ihr gewesene Mohrin Elisabeth und ihr Leibmohr Sebastian, dem sie später in ihrem Testament Haus und Hof zu Hatten vermachte. Häufig wird ihr Name zu der Zeit im Apen Kirchenbuche genannt. Dort lesen wir: „Getauft Anno 1654 den 17. April Georg von Seggern, Fendrich und Wimeke Söhnlein.“ Unter den Gevattern wird „die Frau von Weißenwolff“ genannt. Am 18. Januar 1655 wird bei einer Taufe ein Hinrich Kußell, Lakay bei der Gräfin von Weißenwolf, und am 3. November 1655 wird die Gräfin von Weißenwolf selbst als Gevatterin genannt. „Am 3. May Anno 1656 ward droben zu Schloß copuliret der Ehrenbeste und Manhafte Herr Andreas von Folterbach, Ihrer Hochgräflichen Gnaden zu Oldenburg bestaldter Ingenieur und Feldmeister mit der Viel Ehr und Tugendreichen Jungfer Bruns, Ihrer Gnaden, der Frau Gräfin von Weißenwolff Kammermädchen.“

Auch der Sohn der Elisabeth v. Ungnad, Anton von Aldenburg, weilte zu dieser Zeit vorübergehend bei seiner Mutter in Apen. Am 24. November 1655 taufte der Pastor Johannes Tramenius seinen Sohn auf den Namen Anton. Unter den Gevattern erschien: „Der Hochedelgeborene Graf und Herr, Herr Anton, Graf von Aldenburg, Edler Herr zu Varell.“

Des weiteren heißt es in den Apen Amtsrechnungen: „Im Jahre 1658 hielt sich die Baronesse v. Ungnad lange Zeit nicht mehr zur Ape auf, daher ein gut Teil von den Hühnern bei den Untertanen in Rest stand.“ Das Apen Vorwerk, von dem Elisabeth v. Ungnad den Nießbrauch hatte, kam im Jahre 1684 nach ihrem Tode in Erbpacht an Renke Bremer in Apen. Die Familie Bremer ist noch heute im Besitz dieser Ländereien.

Als Graf Anton von Aldenburg mit seiner jungen Gattin auf dem Vareler Schlosse Wohnung genommen hatte, blieb die Gräfin v. Weißenwolf in ihrem Hause in der Bremer Neustadt, teilte aber von da aus das fröhliche, blühende Glück ihres Sohnes, und die dunklen Wolken, die einst auf ihrem Leben gelastet hatten, waren zerteilt und verschwunden. Aber schon nach fast sieben Jahren einer glücklichen Ehe starb die Gräfin von Aldenburg und wurde als erste in der gräflichen Familiengruft in der Kirche zu Varel beigesetzt. Die Gräfin v. Weißenwolf nahm sich der fünf kleinen Prinzessinnen an. In liebevoller Pflege war sie stets um ihre Enkelinnen bemüht.

Am 19. Juni 1667 starb Graf Anton Günther auf seinem Landsitz in Rastede im gesegneten Alter von 84 Jahren. Seine Witwe Sophia Catharina siedelte nach Schloß Neuenburg über. Das Verhältnis zwischen den beiden Frauen, Sophia Catharina und Elisabeth, soll recht gut gewesen sein. Die Fürstin in Neuenburg, die ja selbst kinderlos geblieben war, soll geradezu mütterlich besorgt gewesen sein um den Grafen Anton und seine Kinder.

Anton von Aldenburg heiratete in zweiter Ehe am 29. Mai 1680 die Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémoille. Die Hochzeit fand in Frederiksborg bei Kopenhagen statt. Auf der Rückreise nach Varel wurde das junggetraute Paar in Bremen von der Gräfin v. Weißenwolf sehr freundlich empfangen. Charlotte Amélie von Aldenburg schreibt darüber in ihren Erinnerungen: „Am Sonnabend kamen wir ganz früh in Bremen an, wo wir meine Schwiegermutter bei recht gutem Befinden trafen. Man bezeugte uns große Freude. Sie sprach zu mir von meiner Verheiratung so verbindlich, daß sie mich entzückte und übergab mir ihre drei Enkelinnen (die beiden älteren Töchter hatten inzwischen geheiratet), indem sie mich bat, dieselben zu lieben, und diese ermahnte, mir alle Ehrfurcht und allen Gehorsam, die sie mir schuldeten, zu erweisen. Sie sagte mir tausend rührende und verbindliche Dinge, die mich im innersten Herzen ergriffen.“

Nur fünf Monate hat diese Ehe gedauert. Im September jenes Jahres reiste Graf Anton mit seiner Gattin nach Doorwerth in Holland. Die Reise ging von Varel über Apen und von dort durch Ostfriesland. In Apen war Graf Anton von Aldenburg am 16. September Pate bei einem Sohn des Festungs-Kommandanten Stangnitz.



Von der Reise nach Holland kam Graf Anton am Wechselfieber erkrankt zurück. In Oldenburg schloß sich ihnen auf Bitten des Grafen der frühere Leibarzt des Grafen Anton Günther an, der Doktor Ludolph Ringelmann. Der Gräfin Charlotte Amélie war dieses durchaus nicht recht. Sie traute dem Manne nicht, denn zwischen ihrem Gatten und dem Arzt bestand kein gutes Verhältnis. „Ringelmann verabreichte dem Patienten Tropfen und Pulver, die ihm in den Kopf stiegen, anstatt ihn in Schweiß zu bringen.“ Am 27. Oktober 1680 starb der Graf und wurde in der Vareler Familiengruft neben seiner verstorbenen Gattin beigesetzt. Seine Witwe Charlotte schreibt in ihren Lebenserinnerungen: „Was mein Leid verdoppelte, war die Erinnerung daran, daß der selige Herr mir gesagt hatte, er hielt Ringelmann für schändlich genug, mich zu vergiften, um ihm einen Streich zu spielen, weil er ihm nie verzeihen würde, daß er der Fürstin von Neuenburg abgeraten hätte, ihn zu ihrem Geheimen Rat zu ernennen.“ Außerdem habe der selige Herr gewußt, daß Ringelmann an zwei seiner Freunde Gift probiert und eine seiner Frauen vergiftet habe.

Ringelmann erwarb hernach das Gut Gnadenfeld bei Seefeld und nannte sich „v. Ringelmann zu Ehr- und Gnadenfeld“. Sein Sohn Caspar v. Ringelmann wurde später Besitzer des Gutes Fikensolt bei Westerstede. Er legte dort den Ringelmanns Damm an, der vom Schloß Fikensolt zum Hochkamp führt. Am 24. 9. 1748 starb Caspar v. Ringelmann und wurde in der Westersteder Kirche beigesetzt. Die beschriftete Grabplatte aus Sandstein steht heute unter der Kanzel.

Elisabeth v. Ungnad weilte in ihren letzten Lebensjahren fast ausschließlich im Vareler Schloß. Hier starb sie am 12. Juni 1683 und fand ihre letzte Ruhestätte in der Vareler Familiengruft. Sie hatte es noch erlebt, daß am 26. Juni 1681 der Enkel, Graf Anton II., nach des Vaters Tode geboren wurde. Dessen Tochter Charlotte Sophie von Aldenburg, am 15. August 1715 zu Varel geboren, heiratete den Reichsgrafen Wilhelm v. Bentinck-Rhoon, und damit kamen die v. Bentinck als regierende Grafen in den Besitz der Herrschaft Varel.

Der Enkel, Graf Wilhelm Gustav Friedrich v. Bentinck, im Jahre 1761 geboren, regierte das Ländchen mit einigen Unterbrechungen während der bewegten Zeit um 1800, von 1787 bis 1835. Er war in erster Ehe mit Ottilie v. Reede verheiratet. Diese starb am 24. November 1799 im Wochenbett, nachdem der Thronerbe geboren war. Acht Monate nach dem Tode seiner Frau lernte der Graf das Mädchen **Sara Margarete Gerdes** kennen, das beim Kaufmann Ruschmann in Varel diente.

Sara Margarete Gerdes war die Tochter des Brinksitzers und Drechslers oder Köselmakers, wie es plattdeutsch hieß, Johann Friedrich Gerdes zu Steinhausen im Kirchspiel Bockhorn und dort am 31. Oktober 1776 geboren. Der Vater Johann Friedrich Gerdes stammte aus dem Kirchspiel Westerstede, wo er am

17. April 1738 zu Halstrup geboren war. Dessen Vater war anfangs Heuermann zu Halstrup und hernach ebenfalls Heuermann beim Hausmann Wemje am Pumpenhörn im Ort Westerstede. Ein einwandfreier Nachweis über die Großeltern hinaus kann nicht gegeben werden, da die notwendigen Eintragungen in den Westersteder Kirchenbüchern zu jener Zeit nur unvollständig sind, doch ist wohl anzunehmen, daß diese Familie Gerdes aus der alten Hausmannstelle des Gerd Rabben zu Halstrup hervorging.

Graf Wilhelm Gustav Friedrich v. Bentinck hatte das junge Mädchen Sara Margarete Gerdes zuerst gesehen, als es mit anderen Mädchen vom Melken kam. Es gefiel ihm sehr, da es ausnehmend anmutig anzusehen war, und er stellte sie als Kammerjungfer auf seinem Schlosse an. Bald hernach wurde sie Hofjungfer und dann Schloßhaushälterin. Das war eine besonders hohe Ehre für ein einfaches junges Mädchen.

Schon im Jahre 1800 ging Graf Wilhelm mit ihr als „Stellvertreterin seiner verewigten Gemahlin“ eine sogenannte Gewissensehe ein. Drei Söhne wurden in der Zeit von 1801 bis 1812 geboren. 1813 starb der Sohn aus erster Ehe, und am 8. September 1816 ließ Graf Wilhelm v. Bentinck sich mit Sara Margarete Gerdes in der Kirche zu Accum öffentlich trauen. Seine nunmehrige Gattin wurde legitime Reichsgräfin v. Bentinck und auch die drei Söhne erhielten den Grafentitel.

Der älteste Sohn Wilhelm Friedrich Graf v. Bentinck (* 9. 8. 1801, † 1864) wanderte 1833 nach Amerika aus. Der jüngste Sohn Friedrich Anton (* 3. 8. 1812) wurde österreichischer Offizier. Zum Nachfolger in der Regierung wurde der zweite Sohn Gustav Adolf Graf v. Bentinck (* 21. 11. 1809, † 5. 5. 1876) bestimmt. Diese Regelung wurde von einem in England lebenden Bruder des alten Grafen, der dort als Generalmajor lebte, angefochten, hatte damit aber keinen Erfolg. Er starb im Jahre 1833, und wenig später, am 22. Oktober 1835, verschied auch Graf Wilhelm in Varel.

Von den Nachkommen wurde später mit großer Erbitterung ein Erbfolgestreit durchgeführt und erst im Jahre 1854 durch Vergleich beendet. Damals kam die Herrschaft Varel durch Kauf an das Großherzogtum Oldenburg.

Das Vareler Schloß, in welchem zunächst Elisabeth v. Ungnad und nach ihr etliche Generationen der Grafen von Aldenburg und Bentinck bis zu Sara Margarete Gerdes gewohnt haben, ist längst vom Erdboden verschwunden. Nachdem es bereits 1751 durch Feuer arg beschädigt worden war, legte man es in den Jahren 1861 bis 1871 allmählich vollkommen nieder.

Sara Margarete v. Bentinck geborene Gerdes starb am 11. Februar 1856 und wurde als Letzte in der gräflichen Familiengruft der Kirche zu Varel beigesetzt.

Bei dem Bentinckschen Erbfolgestreit hat man nicht unterlassen, die überlebende Sara Gerdes, Reichsgräfin v. Bentinck, in geradezu gehässiger Weise persönlich anzugreifen. In den Archiven der Pfarrämter, des Landesarchivs und in den vorhandenen Gemeindeakten wurden eingehende Nachforschungen angestellt über die Voreltern der Sara Gerdes. Man konnte aber nichts Nachteiliges finden. Auch der Volksmund beteiligte sich auf seine Weise an dem Streit. In Varel sprach man nur noch von der „Köselmakersdeern“. Anders dagegen lesen wir in einer derzeitigen schriftlichen Niederlegung über die letzte Vareler Gräfin, dort heißt es: „Sie hat natürlichen Verstand und lobenswerte Eigenschaften.“ Und Theodor v. Kobbe, der Dichter des Liedes „Heil dir, o Oldenburg“, ein alter Bekannter des Grafen v. Bentinck, urteilt über sie: „Wahrlich, es fragt sich, ob der verstorbene regierende Reichsgraf unter den ersten Geschlechtern eine Gattin gefunden hätte, die mit solcher Würde, Klugheit und Rechtschaffenheit in den mannigfaltigen, zarten und schwierigen Verhältnissen sich als Muster einer Reichsgräfin so benommen hätte, wie diese Dame. Die geringere Geburt der Frau Reichsgräfin gereicht derselben bei ihrem feinen und edlen Benehmen nicht zum geringen Verdienste.“

Quellennachweis

Die vorliegende Abhandlung stellt eine überarbeitete Neufassung eines vom gleichen Verfasser für den „Ammerländer Kalender 1959“ (Verlag Ries, Westerstede) geschriebenen Vorabdruckes dar, der nur eine geringe Verbreitung gefunden hat und längst vergriffen ist.

Benutzte Literatur:

Hahn, Louis: „Der Mahrenholzprozeß“ im Emdener Jahrbuch 1939 (Band 27)

Lübbing, Hermann: „Oldenburgische Landesgeschichte“, Oldenburg (1953)

Mosen, Reinhard: „Das Leben der Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémoille“, Oldenburg 1892

Pleitner, Emil: „Oldenburg im 19. Jahrhundert“

Rüthning, Gustav: „Oldenburgische Geschichte“, Bremen 1911

Schmeden, Rudolf: „Schloß Doorwerth“, im Oldenburgischen Hauskalender 1951, S. 56

Smith, Jonathan: „Zur Geschichte des oldenburgischen Heerwesens während der Dänenzeit (1667—1773)“ im Oldenburger Jahrbuch Band 44/45 (1940/41), S. 51 ff.

Anschrift des Verfassers:

Hauptlehrer a. D. Heinrich Borgmann, 291 Westerstede, Am Melmenkamp 25

Stammfolge

Elisabeth Freiin von Ungnad (-Weißewolf),

* Wien 1614, † Varel 12. 6. 1683

o-o 1632

Anton Günther, Graf von Oldenburg und Delmenhorst,

Herr zu Jever und Kniphausen, * Oldenburg 31. 10. 1583, † Rastede 19. 6. 1667

Anton I. von Aldenburg,

* (Hatten) 1. 2. 1633, † Varel 27. 10. 1680,

seit 15. 7. 1653 Reichsgraf von Aldenburg zu Varel und Kniphausen,
dänischer Statthalter in Oldenburg

Anton II. von Aldenburg, Graf zu Varel und Kniphausen,

* 26. 6. 1681 (posth.), † Varel 6. 8. 1738

Charlotte Sophie von Aldenburg,

* Varel 15. 8. 1715, † Hamburg 4. 2. 1800,

Erbin von Varel und Kniphausen

○ 1. 6. 1733 (⊕ 1740)

Wilhelm Reichsgraf von Bentinck-Rhoon

* 1. 11. 1704, † 13. 10. 1773

Christian Friedrich Anton Graf von Bentinck

* Varel 15. 8. 1734, † Varel 1. 4. 1768,

seit 1754 regierender Graf zu Varel und Kniphausen

Wilhelm Gustav Friedrich Graf von Bentinck

* Den Haag 21. 7. 1761, † Varel 22. 10. 1835,

1787—1835 reg. Graf zu Varel und Kniphausen, 1811—13 Maire von Varel,

○ I. 20. 10. 1791

Otilie (Ottoline) Friederike Louise Freiin von Reede-Athlone

* 24. 1. 1773, † 24. 11. 1799

○ II. Accum 8. 9. 1816

Sara Margarete Gerdes,

* Steinhausen 31. 10. 1776, † Varel 11. 2. 1856

Stammreihe Gerdes

Gerd Rabben

1632 Hausmann zu Halstrup

Ötke Gerdes

* Halstrup 1635, † Westerstede 29. 4. 1681

Köter und Schulmeister zu Westerstede

○ Westerstede 20. 11. 1664

Talke Wemmy aus Westerstede

Dierk Otken oder Gerdes

Köter zu Halstrup

○ Westerstede 30. 9. 1685

Anna Recker

Johann Gerdes

* Halstrup 3. 11. 1705, † Westerstede 2. 11. 1744,

Heuermann zu Halstrup, später Heuermann bei Hausmann Wemje
am Pumpenhörn zu Westerstede

○ Westerstede 13. 11. 1732

Gesche (Wübke) Oltmanns

* 1705, lebt noch 1760

Johann Friedrich Gerdes

* Halstrup 17. 4. 1738, † Steinhausen 14. 11. 1788,
Drechsler („Köselmaker“) und Brinksitzer zu Steinhausen

○ Bockhorn 14. 11. 1766

Wübke Margarete Wempen

Sara Margarete Gerdes, Reichsgräfin von Bentinck,

* Steinhausen 31. 10. 1776, † Varel 11. 2. 1856

○ Accum 8. 9. 1816

Wilhelm Gustav Friedrich Reichsgraf von Bentinck,

* Den Haag 21. 7. 1761, † Varel 22. 10. 1835

Jahresbericht der Oldenburgischen Gesellschaft für Familienkunde für 1969

Die Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde darf wieder auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken. Die Schriftenreihe „Oldenburgische Familienkunde“ kam im 11. Jahrgang mit vier Heften heraus. Archivoberrat Dr. Harald **Schieckel** veröffentlichte „Ein Beamtenverzeichnis der Herrschaft Jever aus dem Jahre 1772“, das wertvolle genealogische Hinweise bietet. Dr. Gustav **Nutzhorn** lieferte eine Untersuchung „Zur Geschichte der Familie von Dorgelo“, die von ihrem ersten Auftreten im 14. Jahrhundert bis zu ihrem Erlöschen im 19. Jahrhundert im südoldenburgischen Raume Bedeutung hatte. Wolfgang **Büsing** gab eine eingehende Arbeit „Die Zinngießer der Stadt Oldenburg“ heraus, die sämtliche Mitglieder dieser Berufsgruppe seit etwa 1600 bis zur Gegenwart archivalisch und genealogisch erfaßt. Hauptlehrer Heinrich **Borgmann** schrieb eine Studie „Elisabeth von Ungnad und Sara Margarete Gerdes, zwei Frauenschicksale am Oldenburger und Vareler Hof“, in der die reizvollen Bindungen zu Graf Anton Günther bzw. zum gräflichen Hause Bentinck dargestellt werden. Außerdem wurde das alphabetische Namenverzeichnis für die Jahrgänge 1—5 (1959—1963) der „Oldenburgischen Familienkunde“, bearbeitet von Bolko **Kannenberg** und Otto **Wlepken**, nachträglich veröffentlicht.

Erfreulicherweise konnte in diesem Jahre unsere Bücherei neu katalogisiert und verkartet werden. In Kürze soll ein Bücherei-Verzeichnis vervielfältigt und unseren Mitgliedern zugestellt werden. Diese Arbeiten, die Archiv-Oberinspektor Uwe **Seifert** durchführte, wurden dankenswerterweise von der Oldenburg-Stiftung und mit Lottomitteln gefördert.

1969 fanden wiederum sechs Vortragsveranstaltungen im Festsaal des Alten Palais in Oldenburg statt mit folgenden Themen:

- 177 Frau Hanna **Lampe**, Bremen: „Balleer, ein mittelalterliches Ratsgeschlecht in Bremen und Oldenburg und deren Stedinger Namensvettern“ (11. 1. 1969)
- 178 Staatsarchivdirektor a. D. Dr. Friedrich **Prüser**, Bremen: „Das Bremer Gymnasium Illustre, eine Hochschule von internationaler Bedeutung, Übersicht über den personellen und landschaftlichen Einzugsbereich“ (8. 2. 1969)
- 179 Assessor Josef **Hürkamp**, Dinklage: „Die Familie derer von Galen“ (8. 3. 1969)
- 180 Diplom-Soziologe Adelheid **Sagemüller**, Bockhorn: „Untersuchungen zur sozialen Verwaltungsgeschichte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst“ (12. 4. 1969)
- 181 Wilhelm **Harms**, Hamburg: „Aus dem Leben des Auktionsverwalters Gottfried Erdmann (1718—1775) im Stad- und Butjadingerland“ (15. 11. 1969)
- 182 Techn. Bundesbahn-Amtmann Herbert **Schmidt**, Oldenburg: „Aus der Geschichte der Oldenburgischen Eisenbahn“ (13. 12. 1969)

Mehrere Mitglieder konnten wir zu hohen Festtagen beglückwünschen: Kaufmann Gustav **Wübbenhorst**, Oldenburg, ehemals Vorsitzender des Bürgervereins Osternburg-Dammtor, vollendete das 80. Lebensjahr. 75 Jahre alt wurden Landesökonomierat i. R. Ludolf **Ammermann**, Oldenburg, Rektor a. D. Georg **Biermann**, Oldenburg, Landeskirchenarchivrat Dr. Arend **Ehlers** in Oldenburg und Oberkreisdirektor i. R. Dr. Kurt **Hartong** in Cloppenburg. Das 70. Lebensjahr vollendeten Stadtbaudirektor i. R. Wilhelm **Dursthoff** in Oldenburg, der 1. Vorsitzende des Oldenburger Landesvereins für Geschichte, Natur- und Heimatkunde, sowie Oberregierungs- und Vermessungsrat a. D. Johann **Hauerken**, Oldenburg. Hauptlehrer a. D. Heinrich **Borgmann**, Westerstede, wurde in Anerkennung seiner heimatkundlichen Arbeiten von der Oldenburg-Stiftung mit der Überreichung der goldenen Anton-Günther-Gedenkmünze geehrt. Georg **von Lindern**, Vorsitzender des Delmenhorster Heimatvereins, erhielt für seine vielfältigen Verdienste als Heimatforscher und -pfleger, als Förderer von Kultur und Fremdenverkehr das Verdienstkreuz 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens.

Unsere Mitgliederzahl erhöhte sich bei 3 Todesfällen und 11 Neuzugängen auf 158.
Wir beklagen den Tod folgender Mitglieder:

Oberpostamtman i. R. Amratsrat Fritz **Thole**, Bremen († 31. 10. 1969)
Oberpostamtman i. R. Gerhard **Tooren**, Oldenburg († 14. 6. 1969)
Landwirt Georg **Wübbenhorst**, Oldenburg († 7. 5. 1969)

Seit 1969 begrüßen wir folgende neue Mitglieder in unserem Kreise:

Becker, Günther, Rentner, 29 Oldenburg, Graf-Spee-Straße 13
Bohlen, Hartwig, Apotheker, 3425 Walkenried, Harzstraße 3
Denis, Walter, Oberstudienrat, 459 Cloppenburg, An der Strohhiede 8
Doll, Eberhard, 314 Lüneburg, von-Kleist-Straße 18
Gilly, Wilhelm, Dr., Museumsdirektor, 29 Oldenburg, Raiffeisenstraße 32
Karbe, Christa, 282 Bremen-Aumund, Beckedorfer Straße 32
Kloppenburg, Walter, Mittelschullehrer, 459 Cloppenburg, Hermann-Löns-Straße 8
Looks-Theille, Christel, Berichterstatterin, 2905 Nord-Edewecht II (Oldb)
Schieckel, Harald, Dr., Archivoberrat, 29 Oldenburg, Nadorster Straße 26
von Seggern, Hans, Pfarrer, Militär-Dekan, 532 Pech/Bad Godesberg, Auf dem Girzen
Spille, Rolf, Studienrat, 287 Delmenhorst, Elmeloher Weg 23a

Die Reihe unserer Tauschpartner wurde um die Genealogische Gesellschaft in Finnland sowie um den Stader Heimat- und Geschichtsverein erweitert.

Genealoge Dr. Walter **Schaub**, Oldenburg, nahm auf Einladung der „Genealogical Society of the Church of Jesus Christ of Latter-Day Saints“, der größten genealogischen Gesellschaft der Welt, an der Weltkonferenz für Urkunden und Genealogie im August 1969 in Salt Lake City in Amerika teil und hielt dort einen Vortrag über „Forschungsprobleme in Norddeutschland“.

Die Gesellschaft war durch ihren Vorsitzenden W. **Büsing** vertreten auf dem 21. Deutschen Genealogentag und auf der Hundertjahrfeier des HEROLD in Berlin am 2.—5. Oktober 1969, auf der Jahrestagung der Familienkundlichen Kommission für Niedersachsen und Bremen am 8.—9. November 1969 in Lüneburg, sowie auf den Tagungen der Familienverbände Rogge und **Wübbenhorst** im Mai bzw. September 1969. Techn. Bundesbahn-Amtmann Herbert **Schmidt** nahm an der Jahrestagung der familienkundlichen Arbeitsgruppe der Ostfriesischen Landschaft am 8. November 1969 in Scharrel teil.

Wolfgang **Büsing**

Wir empfehlen unseren Lesern:

Familienkundliches Wörterbuch, von Fritz Verdenhalven, 2. Auflage, Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch, 1969, 137 Seiten, brosch., 9,85 DM.

Dieses nützliche Büchlein, das nun nach fünf Jahren in wesentlich erweitertem Umfang einen Wortschatz von etwa 10 000 Stichworten bietet, gehört zu den wichtigsten Hilfsmitteln des Familienforschers. Alte Berufsbezeichnungen insbesondere untergegangener Handwerke sind uns Heutigen vielfach unbekannt geworden. Hier wird auch eine Fülle von Berufsbegriffen erklärt, für die in den verschiedenen deutschen Landschaften unterschiedliche Bezeichnungen gebräuchlich waren. Häufig begegnet man in Kirchenbüchern alten volkstümlichen Krankheitsnamen, die uns erst durch ein Wörterbuch verständlich werden. Ebenso sind viele ehemalige, oft mundartlich gefärbte Verwandtschaftsbegriffe aus dem heutigen Sprachgebrauch verschwunden. Besonders erfreulich empfinden wir den in dieses Werk aufgenommenen großen Anteil der aus der niederdeutschen Sprache stammenden Worte und Bezeichnungen. So vermerken wir gern, daß für diese Auflage neben anderen Fachzeitschriften auch die „Oldenburgische Familienkunde“ (Jahrgang 1—10) ausgewertet wurde. Wir finden aber auch friesische Stichworte und Begriffe aus dem lateinischen Sprachgebrauch. Allein etwa 1300 lateinische Bezeichnungen für Städte Namen in Deutschland und den angrenzenden Ländern werden übersetzt. Auch für Datierungen nach Heiligkeitagen wird Hilfe geboten. So bildet dieses Vokabular dem Anfänger eine Starthilfe, dem Fortgeschrittenen eine Gedächtnisstütze von bleibendem Wert, ob es ihn nun auf der Fahrt in die Archive begleitet oder für den häuslichen Gebrauch dienen soll. Für weiterführende Forschungen gibt ein Literaturverzeichnis Hinweise.

Büsing



